

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 31

Titel: Weihnachtsgedichte (45 S.)

ProduktHinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Weihnachtsgedichte

5.2.18

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich in der Auseinandersetzung mit Gedichten aus dem 19. und 20. Jahrhundert exemplarisch die geistesgeschichtlich-gesellschaftlichen Zusammenhänge unterschiedlicher zeittypischer Aufbereitungen der Weihnachtsthematik in der Lyrik.
- Sie wiederholen bzw. erweitern ihr Wissen über die Bedeutung des christlichen Weihnachtsfestes.
- Sie entdecken die Merkmale verschiedener literarischer Epochen und verstehen die literarische Tradition mit ihren Kontinuitäten, Stereotypen und Umbrüchen.
- Sie schulen und festigen ihre Analysekenntnisse im Umgang mit Gedichten.
- Sie stellen sich eigenständig dem Problem der Aneignung von Sekundärliteratur.
- Sie üben sich im (szenischen) Vortrag von Gedichten und erproben methodische Zugriffe wie die Ergänzung von Lückentexten, die Texterweiterung und die Textreduktion.

Anmerkungen zum Thema:

Den ausgehenden November begleitet eine eigentümliche Stimmung der Tristesse, eine bedrückende Atmosphäre des Dunklen, vielleicht des Trostlosen und Schwermütigen, eine Atmosphäre, die **Hermann Hesse** trefflich in den folgenden Zeilen einfängt: „Enge wird und duftet bang und bitter / Diese Welt, dem Lichte abgewendet.“

Als wollten wir uns damit nicht abfinden, illuminieren wir unsere Einkaufsstraßen, aber auch die Fenster in unseren Wohnungen und Häusern - und feiern schließlich **Weihnachten: das Fest der Familie, das Fest der Liebe, das Fest der Freude**. Wir tun dies in traditionellen Formen, mit alljährlich wiederkehrenden Bräuchen, deren Hintergründe uns, zumindest aber unseren Schülern, häufig verborgen sind: Künstlich erstrahlende Fichten im Wohnzimmer, die Krippe mit Ochs und Esel sowie kleine und große Geschenke, immer gut gemeint und sorgsam verpackt, scheinen unverzichtbar - und vielleicht auch noch das eine oder andere **Weihnachtslied**, das eine oder andere gar frei vorgetragene **Weihnachtsgedicht**.

Da wäre dann auch das Feld des Deutschunterrichtes in diesen Zeiten benannt: Weihnachtsgedichte. Ungern mögen sich unsere Schüler noch an die Jahre erinnern, als sie im Kindergarten oder in der Grundschule kindlich-harmlose oder verstaubte Texte auswendig lernen mussten, weil ihre Erzieherinnen bzw. Lehrer und Lehrerinnen die Hoffnung hatten, sie könnten auf diese Weise zum Gelingen der häuslichen Feier am Heiligen Abend beitragen.

Wird man auch heute solche Motive nicht mehr gelten lassen, zumindest die Lernenden aus den Jahrgängen der Sekundarstufe II werden sie uns kaum noch zubilligen wollen, so darf die Auseinandersetzung mit den mehr oder weniger bekannten Weihnachtsgedichten des 19., aber auch des 20. Jahrhunderts dennoch als sinnvoll und lohnend betrachtet werden.

Dies aus mancherlei Gründen: Einerseits kann so die Bandbreite der **dichterischen Aneignung eines religiös-kulturellen Gedankengutes** veranschaulicht werden und zugleich können die **Quellen eines christlichen Festes** wieder bewusst werden, andererseits können literaturgeschichtliche Aspekte in den Blick genommen und ideengeschichtliche, sowohl anthropologische als auch gesellschaftlich-politische Haltungen thematisiert werden. Im Übrigen werden die Kenntnisse im analysierenden und interpretierenden Verstehen von lyrischen Texten gefestigt bzw. erweitert und verschiedene, auch produktionsorientierte Zugangsweisen erlauben einen Ausbau der methodischen Kompetenz in der Einzel-, Partner- sowie Gruppenarbeit.

5.2.18**Weihnachtsgedichte****Vorüberlegungen**

Die hier vorgelegte Unterrichtseinheit ist so angelegt, dass inhaltliche Aspekte deutlich im Vordergrund stehen, die mannigfaltigen formalen Gesichtspunkte werden immer dort, wo sie sich augenfällig bedeutungsvoll präsentieren, tangiert.

Außerdem sind die unterrichtlichen Planungen dem Grundsatz „**Exemplarität** geht vor Vollständigkeit“ verpflichtet, denn anders lässt sich die hier vorgestellte Materialfülle gar nicht bewältigen. Allerdings müssen eben auch nicht alle Schüler jedes der Gedichte in extenso bearbeiten. Die Praxis zeigt, dass die Lernenden immer dann erhöhten Arbeitseinsatz zeigen, wenn sie das Gegenstandsfeld ihrer Anstrengung zumindest mitbestimmen können, d.h., wenn sie eigenständig eine Auswahl treffen können. Dem trägt die Anlage dieser Unterrichtseinheit weitgehend Rechnung.

Je nach möglichem Zeitaufwand wird man in der Realisation einer Unterrichtseinheit zu Weihnachtsgedichten bestimmte thematische Schwerpunkte setzen müssen und gegebenenfalls einzelne der hier gestellten Unterrichtsschritte verkürzen oder gar streichen. So mag die eine oder der andere schon die Einführungsphase für weniger notwendig erachten. Ausdrücklich sei aber darauf verwiesen, dass insbesondere **Schüler mit Migrationshintergrund** und solche, die in einem bewusst oder unbewusst **areligiösen Umfeld** aufwachsen, mit den einfachsten biblisch-christlichen Inhalten nicht vertraut sind oder oft doch nur unzureichende und eigentümlich verzerrte Vorstellungen haben. Der Deutschunterricht muss sich da - will er erfolgreich sein - auch als Vermittlungsinstanz von **traditionellem Kulturwissen** verstehen. Und natürlich ist er - neben dem Religionsunterricht und anderen ethischen Fächern, die sich hier im Idealfall zu einer Kooperation verständigen - dann auch der Ort, an dem man sich über die vermeintlich als Fehlformen empfundenen weihnachtlichen Begleiterscheinungen, die mit Begriffen wie „Konsumterror“, „geheuchelte Familienidylle“ und „Gefühlsduselei“ gekennzeichnet werden, austauschen kann, wenn sie in literarischen Texten thematisiert werden.

Am Ende sollte eines deutlich werden: Weihnachtsgedichte sind so vielfältig wie das Fest selbst, auch wenn - oder gerade weil - sie sich auf die eine zentrale christliche Botschaft der Geburt Jesu beziehen, die da lautet: „*Friede den Menschen auf der Erde*“. Mit dieser Botschaft setzen sich die Verfasser der Weihnachtsgedichte auf ihre ganz spezifische Weise - mal mehr, mal weniger explizit - auseinander: **Joseph Freiherr von Eichendorff** wie **Georg Herwegh**, **Theodor Storm** wie **Conrad Ferdinand Meyer**, **Ottokar Kernstock** wie **Ludwig Thoma**, **Rainer Maria Rilke** wie **Hermann Hesse**, **Franz Kafka** wie **Bertolt Brecht**, **Kurt Tucholsky** wie **Erich Kästner**, **Rudolf Otto Wiemer** wie **Mascha Kaléko** und auch **Loriot**.

Literatur zur Vorbereitung:

Horst Joachim Frank, Wie interpretiere ich ein Gedicht? Eine methodische Anleitung, Francke, Tübingen/Basel 1995

Günter Waldmann, Produktiver Umgang mit Lyrik. Eine systematische Einführung in die Lyrik, ihre produktive Erfahrung und ihr Schreiben, Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 1998

Weihnachtsgedichte**5.2.18****Vorüberlegungen****Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:**

1. Schritt: Einführung in die Weihnachtsthematik
2. Schritt: Der Advent - Zeit der Besinnung?
3. Schritt: Zwei klassische Weihnachtslieder und ihre Adaptionen
4. Schritt: Das Individuum auf der Suche nach Weihnachten
5. Schritt: Ausklang mit Engeln

VORSCHAU

5.2.18	Weihnachtsgedichte
Vorüberlegungen	
<p>VORSCHAU</p>	

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Einführung in die Weihnachtsthematik

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler vergewissern sich ihrer Vorkenntnisse zum christlichen Weihnachtsfest.
- Sie erfassen bewusst den biblischen Quellentext aus dem Lukas-Evangelium.
- Sie erarbeiten sich einen kurzen Überblick über die theologische Bedeutung des Weihnachtsfestes und die geschichtliche Entwicklung seines Brauchtums.
- Sie erschließen sich umfassend das Lichtmotiv bzw. die Lichtsymbolik.

Die Grundlage des christlichen Weihnachtsfestes stellen die biblischen Aussagen zum **Geschehen um die Geburt des Jesus von Nazareth** dar, und zwar insbesondere der Beginn des **Lukas-Evangeliums** (vgl. **Texte und Materialien M2**). Mögen unsere Schüler auch größtenteils religiös sozialisiert sein - längst nicht mehr für alle trifft dies allerdings in einem Maße zu, das man als hinreichend informiert bezeichnen würde -, so scheint es dennoch nötig, ihr „weihnachtliches Vorwissen“ zu aktivieren, zumal sich in die Kenntnis von den Umständen der Geburt Jesu manches vermeintliche Faktum eingeschlichen hat, das seinen Ursprung zwar in einem glaubenspraktischen Phänomen wie beispielsweise in den Krippendarstellungen in den Kirchen und Wohnungen hat, das aber tatsächlich als freie Interpretation bzw. als Angleichung an zentraleuropäische Bedingungen zu verstehen ist. Als Beispiele mögen der Stall von Bethlehem, der wohl eher eine Höhle war, mit Ochs und Esel sowie die winterlich-kalte Jahreszeit mit verschneiten Tannen gelten.

Die **Überprüfung der Vorkenntnisse** der Lernenden erfolgt **mit Hilfe eines kleinen Tests** von - auf den ersten Blick - leichtem Schwierigkeitsgrad, der ihnen zum Einstieg in die Unterrichtseinheit zur Bearbeitung in *Einzel-/Stillarbeit* vorgelegt wird und der zwölf Aussagen zur Weihnachtserzählung nach Lukas enthält (vgl. **Texte und Materialien M1**). Die Auswertung des Tests geschieht durch die Mitschüler. Dazu wird der Originaltext in der Übertragung von Berger und Nord an alle verteilt (vgl. **Texte und Materialien M2**). Nach dem genauen Studium der Bibelaussagen können die Lernenden den Wahrheitsgehalt der einzelnen Sätze beurteilen. Dabei wird die exakte Textrezeption geschult.

Ergebnis: Da lediglich die Aussagen 1), 7) und 11) als richtig angekreuzt sein dürften, wird es einige Verwirrung geben, da die Schüler in aller Regel zahlreiche weitere Sätze ebenfalls als zutreffend eingeschätzt haben werden.

Auf diese Weise stellt sich die Frage nach der Zuverlässigkeit unseres Verständnisses von Weihnachten, aber auch die Frage nach den ‚gültigen‘ Motiven, mit denen wir das Weihnachtsfest verstehen. Das theologisch wichtigste und in vielen Gedichten aufgegriffene Weihnachtsmotiv dürfte die **Lichtsymbolik** darstellen, angefangen beim **Stern von Bethlehem** und fortgeführt in der Wesensbestimmung des Jesuskindes durch den Evangelisten Johannes: „Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.“ (Joh. 1,9)

Häufig wird auf **Krippendarstellungen** die Lichtführung so gestaltet, dass der nächtliche Stall nicht von außen durch eine Lichtquelle erleuchtet wird, sondern von innen her, vom Kind in der Krippe. So gestaltet auch der holländische Maler **Gerard Hermansz. van Honthorst** sein um 1622 entstandenes **Bild** „Anbetung der Hirten“ (vgl. **Texte und Materialien M3**). Er ver-

